

lassen und weiter zu laufen, was ihn die Füße nur tragen wollen, um nur ja keine Minute unnötig zu verlieren. Warum in aller Welt soll er sich da noch mit dem Wrack einer Maschine belasten?

Eine Relaisfahrt ist eine sehr ernste Sache oder wenigstens die Vorbereitung zu einer solchen, und da muss die Sorge um die geliebte Maschine zurücktreten vor dem Hauptzweck, der raschen Beförderung der Botschaft. Nehmen wir an, es gäbe eine Relaisfahrt zu Kriegszeiten zu erledigen, und wir betrachten die jetzigen Relaisfahrten nur als Vorübungen zu einer solchen — was für eine Jammerfigur würde der Relaismann spielen, der, anstatt zu rennen, was er rennen kann, sich mit den Trümmern seiner Maschine bepacken wollte!

Genau so verhält es sich mit den eventuell gestatteten Umwegen und den apodiktisch und für jeden Fall verbotenen Abkürzungen. Das wäre ein schlechter Relaismann, der nicht Alles daran setzen würde, jeden nur erdenklichen Umstand zu benützen, um seine Fahrt abzukürzen. Der etwaige Einwand, dass er ja dann auch die Eisenbahn benützen könnte, ist hinfällig; denn wenn Relaismänner zu Rade gewählt werden, so liegt wohl ein bestimmter Grund vor, dass die Eisenbahn nicht benützt wird. Da ist also Disciplin zu halten und die Eisenbahn nicht zu benützen.

Aus alledem sieht man, das bei den Bestimmungen der Grazer Herren zu sehr an sportliche Leistungen und an Wettfahrten gedacht worden ist. Das zeigt sich auch in der ungeheuren Umständlichkeit, mit welcher die Frage der Uhren behandelt worden ist. Bei einer Relaisfahrt kann man auch den Uhren nicht zu Worte kommen lassen, dazu bleibt keine Zeit. Natürlich sprechen wir dabei nicht gegen die Genauigkeit der Zeitaufnahmen, aber man thue nicht des Guten zu viel, wodurch der Hauptzweck leicht geschädigt werden kann. Relaisfahrten macht man nicht über einen Katzensprung, und bei Bewältigung von langen Strecken noch über Fünftelsekunden zu streiten, das gehört zum Fexenthum. Im Uebrigen erkennen wir aber willig den Ernst in der Arbeit der oben abgedruckten Bestimmungen an und halten sie durchaus für geeignet, als Unterlage zu weiteren Arbeiten auf diesem Gebiete zu dienen.

## NOTIZEN.

4:28<sup>3</sup>/<sub>5</sub> ist der neue Record Windle's über zwei Meilen.

IN GLASGOW gibt es schon einen Omnibus mit Pneumatic-Reifen!

IN NORWEGEN wird vom 1. Jänner 1893 an das Fahrrad für die Landbriefträger eingeführt.

DIE MILITÄRISCHEN Kreise haben seit dem Distanzritt Respect vor dem Fahrrad bekommen.

AUF DER Wiener Traberbahn war während des letzten Meetings bereits ein Sulky mit Pneumatic-Reifen und Kugellagern im Gebrauch.

IN PARIS fährt ein Chinese mit langem Zopf täglich auf seinem Hochrad spazieren. Das wäre ein Fressen für unsere liebe Strassenjugend!

IN ENGLAND gibt es 113.000 Radfahrer, welche einem Club angehören. Insgesamt wird die Zahl der englischen Radfahrer auf 600.000 geschätzt.

DIE ENGLISCHEN Fachblätter glauben ebenso wenig an Johnson's Meilenrecord von 1:56<sup>3</sup>/<sub>5</sub>, wie wir daran geblaut haben. Es wird nun noch zum Ueberfluss berichtet, dass der Record nach stehendem Start erzielt worden sei!

EINE EQUIPAGE mit zwei Pferden, zusammen im Werthe von 5000 Frs., ist der neueste grosse Ehrenpreis, den Zimmermann in einem Meilenrennen zu Springfield errungen hat. Das Rennen fand am 23. September statt, und Zimmermann fuhr dabei in 2:21<sup>3</sup>/<sub>5</sub>.

BEI DEM zehnjährigen Gründungsfeste des Grazer Bicycleclub sollen auch alle von Mitgliedern im Laufe der Jahre gewonnenen Ehrenpreise zur öffentlichen Ausstellung gelangen; es sind dies nahezu 200, an welcher Zahl die beiden thätigen Rennfahrer Hans und Carl Schneider den grössten Antheil haben.

DIE ELEKTRISCHE Lampe hat sich bei der Begleitfahrt der Wiener Radfahrer anlässlich des Distanzrittes vorzüglich bewährt, wenigstens in Hinsicht ihrer Leuchtkraft. Ein Uebelstand freilich, insbesondere bei so langen Touren, ist es, dass sie noch immer zu schwer ist; sie wiegt sammt den Accumulatoren über 6 Kilogramm.

WIEN—BERLIN und Berlin—Wien ist jetzt die Lösung der Radfahrer hüben und drüben. Schon haben sich der Berliner Bicycleclub »Germania« und der Wiener Bicycleclub in's Einvernehmen gesetzt, um im nächsten Jahre eine dem bekannten Distanzritt ähnliche Concurrenz für Radfahrer in's Leben zu rufen. Wir werden auf diese Angelegenheit noch zurückkommen.

EIGENTLICH ist es doch ein absonderliches Unternehmen, eine Reise durch Europa auf — Dreirädern zu machen; drei Engländer, die kürzlich die Gäste der Wiener »Wanderer« und des Grazer Bicycleclub waren, haben sich diese Aufgabe gestellt und befinden sich gegenwärtig auf der Fahrt von Triest nach Venedig, von wo aus sie Oberitalien und Frankreich besuchen wollen.

DIE WIENER und Brüner Radfahrer, welche als Begleiter der Distanzreiter auf ihren Rädern in Berlin eingezogen sind, sind von den Berliner Radfahrern auf das Herzlichste empfangen und gefeiert worden. Die Rolle des Gastgebers hatte der Berliner Bicycleclub »Germania« übernommen. Auch von Seiten des grossen Publicums wurden den österreichischen Radfahrern zahlreiche Ovationen bereitet.

NACHTRÄGLICH erfahren wir, dass auch A. von Gödrich für das 500 Kilometer-Fahren Wien—Graz—Triest genannt hatte, dass seine Nennung auch angenommen, dann aber ohne Angabe von Gründen doch wieder zurückgewiesen worden sei. Es wäre nicht uninteressant, über den Fall Näheres zu erfahren, aber natürlich kann kein Mensch das Comité zwingen, sein Recht, hier Schweigen zu beobachten, aufzugeben.

CARL WERANITSCH, ein vielversprechendes junges Mitglied des Grazer Radfahrerclub, fuhr am 12. d. M. innerhalb zwölf Stunden unter genauester Controle auf der Strecke Graz—Marburg—Radkersburg—Graz—Frohneiten 245 Kilometer. Dies ist der neueste 12 Stunden-Record für Oesterreich; mit diesem ist der erst kürzlich von Josef Sobotka (237 Kilometer) geschaffene um 8 Kilometer überboten.

FARMAN gewann die Meisterschaft von Frankreich über 100 Kilometer auf der Rennbahn in 3:18:21<sup>3</sup>/<sub>5</sub>. Man vergleiche damit die Zeit der drei Placirten im 100 Kilometer-Strassenrennen des Bundes Deutscher Radfahrer Oesterreichs vom vorigen Sonntag, die bei sehr mittelmässigem Zustande der Strassen alle unter 3:37 einlangten, und man wird dann der Leistung unserer wackeren heimischen Radfahrer den wohlverdienten Respect nicht versagen können.

WILHELM FRIEDRICH vom Wiener Bicycleclub ist der Träger der Meisterschaft des Bundes deutscher Radfahrer Oesterreichs im Strassenfahren über 100 Kilometer. Er fuhr eine Raleigh-Maschine aus dem Dépôt von A. Gericke in Wien — Die Wiener Radfahrer Klomser und Kollmann sowie die Brüner Karafat und Duffek, die bekanntlich einige österreichische Distanzreiter auf ihrer Tour nach Berlin begleiteten, benützten ebenfalls Maschinen vom Lager Gericke's.

ES WAR die Rede davon, dass Zimmermann einmal gegen die berühmte Traberstute *Nancy Hanks* starten sollte. Dazu macht ein französisches Fachblatt einen guten Spass mit folgender Bemerkung: »Wir glauben nicht daran. Denn dadurch würde Zimmermann sofort seiner Eigenschaft als Amateur verlustig werden, da sich *Nancy Hanks* schon um Geldpreise beworben hat.« Aus diesem Witz spricht zugleich der schlecht verheilte Aerger der Franzosen über die englischen Amateurbestimmungen.

DER WELTRECORD über die Meile ist wieder ganz ausserordentlich verbessert worden, wenn man den Kabellegrammen Glauben schenken darf, die den englischen Sportblättern von Amerika aus zugegangen sind. Danach soll R. Windle am 9. October zu Springfield die Meile bei stehendem Start in 2:0<sup>3</sup>/<sub>5</sub> gefahren haben. Die halbe Meile legte er mit fliegendem Start in 0:57<sup>4</sup>/<sub>5</sub> zurück. — Wir wollen doch erst nähere Nachrichten abwarten, ob sich diese sensationellen Angaben auch als authentisch erweisen werden.

DER HIETZINGER Radfahrer-Club in Wien, XIII. Bezirk, früher Radfahrer-Club »Die Distanzfahrer«, hat in der am 5. d. M. stattgefundenen 5. Vollversammlung für das Clubjahr 1892/93 zur Leitung desselben gewählt die Herren: Leonhard Heubeck, Obmann; Arthur Niese, Obmann-Stellvertreter; Eduard Fassbender, Säckelwart; Gustav Wetzel, Schriftwart; Maximilian Mück, Fahrwart; Georg Forster jun., Fahrwart-Stellvertreter; Robert Nemecek, Zeugwart; August Woidig, Gustav Adolf Gründler und Eduard Nusser, Revisoren. In den Monaten October bis April finden nur jeden ersten und dritten Mittwoch Sitzungen und Clubabende im Clubheim und Bundes-Gasthofe (Restauration Bauer) »zum weissen Engel« in Hietzing statt, wo ausser dem officiellen Mittwoch auch jeden Sonntag Mitglieder anzutreffen sind. Gäste jederzeit willkommen. Auskünfte und Briefe: XIII/1, Hietzing, Zieglergasse 1.

DAS VOM Bund Deutscher Radfahrer Oesterreichs am letzten Sonntag veranstaltete Strassenrennen nahm, abgesehen von einigen störenden Zwischenfällen, einen recht animirten Verlauf. Das Wetter war prächtig, und eine imposante Zahl von Startern und Gästen hatte sich zu demselben eingefunden. Die störenden Zwischenfälle ergaben sich dadurch, dass einige der Herren Bahnrichter im entscheidenden Momente nicht auf ihren Posten waren, wodurch es kam, dass beim 30 Kilometer-Fahren sich mehrere Herren verfahren und die Concurrenten vom 20 Kilometer-Fahren anstatt 20 thatsächlich 30 Kilometer zurücklegten. Einen gegen das 30 Kilometer-Fahren deshalb eingereichten Protest musste der Schiedsrichter nach Erwägung aller Umstände dennoch zurückweisen. Denn der Wendepunkt war in den Propositionen genau angegeben, und ausserdem war der Wendepunkt durch eine riesige Flagge bezeichnet. Immerhin hatte die ungenügende Aufmerksamkeit der betreffenden Bahnrichter die üble Folge, dass man hier einen Zufallssieg zu verzeichnen hatte.

EIN 500 KILOMETER - Strassen - Wettfahren ist vom 12. auf den 13. d. M. auf der Strecke Leipzig—Dresden abgehalten worden, und zwar in der Weise, dass eine Strecke von 100 Kilometern fünfmal zu befahren war. Wir werden über das Resultat in unserer nächsten Sonntagsnummer berichten, müssen aber heute schon bemerken, dass eine solche Veranstaltung unsportlich ist, und dass wir etwaige bei diesem Rennen erzielte Records als Strassenrecords nicht anerkennen in der Lage sein werden. Ein ewiges Hin- und Herfahren auf derselben Strasse ist keine richtige Strassenfahrt mehr und gleicht in weiterer Consequenz mehr der Fahrt auf der Rennbahn als der auf der Strasse. Es ist eine gute Bestimmung des Deutschen Radfahrerbundes, dass bei einer Strassenwettfahrt eine und dieselbe Strecke nicht öfter als zweimal während einer Fahrt befahren werden dürfe, und wir sind über die Propositionen des oben erwähnten Rennens, das noch dazu von der sonst sehr sachverständigen Redaction eines deutschen Fachblattes für Radfahrersport veranstaltet wurde, nicht wenig erstaunt.

## EINGESENET.

Wien—Graz—Triest.

Allen jenen Radfahrervereinen, die unser Rennen vom 24. bis 26. September d. J. durch Geldspenden, Stellung von Controloren, Posten und Schrittmachern, freiwilligen Verzicht auf Ersatz ihrer Spesen (Telegramme, Verköstigungen der Renner etc.) in

jeder Weise gefördert und ihr Bestes dazu beigetragen haben, das sportliche Unternehmen zu vollstem Gelingen zu bringen, unseren herzlichsten Dank!

Kameradschaftlich All Heil!

Der Ausschuss des internationalen 500 Kilometer-Rennens Wien—Graz—Triest.

Wien: Carl Gottwald (Wiener Touren-Bicycleclub), V. Kadlecik (Radfahrer »Die Wanderer«), Hans Stahl (Niederösterreichischer R.-V. »Ostmark«).

Graz: V. Kalmann (Akademisch-technischer Radfahrerverein), Max Kleinoscheg (Grazer Bicycleclub), A. von Worafka (Grazer Radfahrerclub).

Triest: B. Comas, M. Morpurgo, G. B. Tevini (alle Drei vom Veloce Club Triestino).

## ATHLETIK.

### NOTIZEN.

ZU TRAVERS ISLAND vollführte, wie telegraphisch gemeldet wird, Michael S. Sweeny vom Xavier Athletic Club Samstag den 8. October einen Hochsprung von 6 Fuss 2<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Zoll (englisch) = 1.892 Meter, und schuf damit einen Professional-Weltrecord.

DER KRAFTSPORT wird auch bei dem chinesischen Militär mit Erfolg gepflegt, wie aus nachstehender, einem von E. Ehlers an die »Tägliche Rundschau« gerichteten »Briefe aus dem Osten« entnommenen Stelle zu ersehen ist: »Wir waren (in Canton, China) gerade rechtzeitig gekommen, um einer militärischen Kraftprüfung, die in einer der grossen offenen Hallen dieser Anstalt in Gegenwart einiger Militärmandarinen abgehalten wurde, beizuwohnen. Hier wurde eine Abtheilung Soldaten im Bogenspannen geprüft, denn die chinesische Armee ist auch heute noch, selbst da, wo sie bereits Feuerwaffen führt, vielfach mit Pfeil und Bogen ausgerüstet. Letztere sind etwa 6 Fuss hoch, mit fingerdicker Baumwollsehne versehen und derartig schwer zu spannen, dass ein solches nur durch lange Uebung erlernt werden kann. In einer zweiten Halle hatten freiwillig sich dazu meldende Soldaten die wunderlichsten Exercitien mit einer 170 Pfund schweren eisernen Hellebarde durchzumachen und einen 390 Pfund wiegenden Steinblock mit den Armen bis zur Brusthöhe aufzuheben. Die aus diesen Prüfungen mit Ehren hervorgehenden Soldaten erhalten einen höheren Grad und Gehaltszulage. Es waren einzelne prächtige Kerle darunter mit schneidigen Gesichtern, denen man ansah, dass sie sich vor keinem Teufel fürchteten, und die Art und Weise, wie sie sich bei dieser schwierigen Prüfung benahmen, hatte einen durchaus ritterlichen Anstrich.«

## EINGESENET.

Wien, im October 1892.

Sehr geehrter Herr Redacteur!

In letzter Zeit hatten die Wiener und insbesondere unsere Amateur-Athleten hinreichend Gelegenheit, sich davon zu überzeugen, was man in Frankreich »schulgerecht ringen« nennt. Es wäre wohl gerade jetzt die passende Gelegenheit, geehrter Herr Redacteur, wenn Sie in Ihrem geschätzten und weitverbreiteten Fachblatte für das regelrechte Ringen ein Wörtchen einlegen würden.

In den Wiener Athletenkreisen stellt man sich nämlich das Ringen folgendermassen vor: »Zwei bärenstarke Leute gehen auf einander los und reissen aneinander so lange herum, bis — der eine von ihnen zufällig auf den Rücken zu liegen kommt.«

Von einer regelrechten Auslage, die jedem Zweikampfe vorangeht, ist keine Spur, und ebensowenig von kunstgerechten Griffen und eleganten Paraden.

Ein ähnliches Vorgehen konnte man auf Seite einiger »Amateur«-Athleten beobachten, die sich in letzter Zeit im Circus Busch und nachher auch im Circus Schumann den professionellen Ringern Abs, Robinetti, Masson, Niemann etc. gegenüberstellten. Wenn unsere Athleten glauben, mit ihrer allerdings colossalen Kraft allein einen Ringen zu werfen, so sind sie arg im Irrthum; sie müssten mindestens über die doppelte Kraft verfügen können, um ohne Gewandtheit und Schulung ihren Gegnern gewachsen zu sein.

Warum ich nun dem Ringen das Wort rede? Nun, weil das Gewichtheben allein ein sehr geistloser Sport ist; beim Ringen treten aber noch ganz andere Fähigkeiten als die blosser rohe Kraft an den Tag, nämlich »Gewandtheit, rasches Denken und Handeln sowie Ausdauer«.

So lange die Welt steht, hat den Weibern wie den Männern (ausgenommen dem Dr. Silberstein des »Pester Lloyd«) nur Kraft gepaart mit Gewandtheit imponirt. Das grosse Publicum, das von fairen Kraftübungen nichts versteht, ist sehr wenig dabei interessirt, ob der F. 100 Kilo im getheilten Gewicht stemmt oder ob der K. 120 Kilo stösst. Die Pflege des Ringens aber würde auch sehr rasch Anhänger unter der besseren Gesellschaft finden, und das wäre nur zu wünschen, denn wir geistigen Tagelöhner haben es bei weitem nöthiger, unseren Deltoideus, den Biceps etc. zu stärken als die ohnedies starken Fleischer und Fiaker.

Hat doch der Fechtssport so viele Anhänger unter den »Besten« der Gesellschaft. Wenn die »Blauen« antworten, der Fechtssport ist ritterlich, so können wir »Rothens« behaupten, der Ringersport ist classisch.

Doch da ich soeben von den Stärksten unter den Starken sprach, so will ich gleich auf einige Schäden aufmerksam machen, die sich in den Wiener Athletenclubs eingeschlichen haben. Die Eitelkeit beherrscht nämlich Kraftmatadore in einer Weise, die der guten Sache eher schadet als nützt. Zur Zeit, als Herr Stähr seinen Record im einarmigen Stemmen schuf, waren die Einhänder an der Tagesordnung. In jedem Club wurden einhändig Hanteln und Stangen hinaufgekräftelt. Jeder wollte es Herrn Stähr gleichthun und den 95<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Kilo möglichst nahe kommen, den Styl dabei hatte aber gleich der Teufel geholt. Da wird folgendermassen gestemmt: Nachdem der